

Landesschülerrat – Mecklenburg Vorpommern

LSR MV
Schillingallee 71
18057 Rostock
E- Mail: info@lsr-mv.de



Rostock, der 17.04.2010

Positionspapier: Berufsorientierung in Mecklenburg-Vorpommern¹

Der Landesschülerrat beschäftigte sich auf seiner letzten Tagung im Landkreis Güstrow mit der Problematik der Berufsorientierung an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern, explizit an Regionalen Schulen. Hierbei stellte der LSR fest, dass in diesem Bereich erheblicher Handlungsbedarf besteht.

Derzeit besteht die Berufsorientierung aus einer Pflichtstunde im Berufsinformationszentrum sowie einen Besuch des Berufsberaters während des AWT-Unterrichtes. Während des Besuches im Berufsinformationszentrum werden die Schüler mit der Homepage <http://www.planet-beruf.de> vertraut gemacht und aufgefordert den dortigen Berufswahltest zu absolvieren. Zusätzlich erhalten die Schüler Informationen, beispielsweise „BerufeAktuell“, über den AWT-Lehrer. Desweiteren absolvieren die Schüler schulabhängig ab der achten beziehungsweise neunten Klasse Praktika, welche in Form eines Blockpraktikums oder eines Praxislertages abgehalten werden. Außerdem bieten viele Schulen den Besuch von Berufsinformationsmessen, wie zum Beispiel die Jobfactory in Rostock oder die Nordjobmesse, an. Darüber hinaus wird häufig mit freien Trägern kooperiert, um den Schülern ein möglichst breites Spektrum an Angeboten bieten zu können.

Während der LSR sich mit dieser Problematik auseinandersetzte, stieß er auf den Modellversuch „Produktives Lernen“. Der LSR ist der Meinung, dass dieser Modellversuch gute Ansätze enthält, welche sich eventuell auch auf andere Schulen übertragen lassen, denn diese Bildungsform weist berufsnahen Unterricht sowie Praktika auf. Dennoch sollte erneut überprüft werden, ob bei dieser Art

des Lernens nicht der konventionelle Unterricht sowie das Basiswissen, welches Schülern an der Schule vermittelt werden sollte, vernachlässigt wird.

Jedoch ergeben sich aus unserer Sicht noch weitere Probleme.

Der Besuch im Berufsinformationszentrum ist aus der Sicht des LSR völlig am Schüler vorbei gestaltet, da beispielsweise die Seite „Planet-Beruf“ sehr kindlich gestaltet ist und vielleicht einen Grundschüler anspricht; aber nicht einen Schüler im Berufsorientierungsalter. Abgesehen davon stellt sich uns die Frage, wie ernst ein Schüler den Berufswahltest nehmen soll, wenn beispielsweise als in Frage kommende Beruf „Berufshubschrauberpilot“ oder „Kinderdorfmutter“ angezeigt werden (siehe Anlage 1). Außerdem stellt sich die Frage, inwieweit es für den individuellen Schüler hilfreich ist, an einer fünfundvierzigminütigen Beratungsstunde des Arbeitsamtes mit der gesamten Klasse teilzunehmen. Aus Sicht des Landeschülerrates wäre es höchstwahrscheinlich hilfreicher, statt dessen einzelne Beratungsgespräche verpflichtend einzuführen.

Zum Gesichtspunkt Praktika möchte der LSR hinzufügen, dass der neu eingeführte Praxislerntag sich als nicht praktisch erwiesen hat, da der Schüler sich bei dieser Art von Praktikum nicht in den Beruf einarbeiten kann. Die Form des Blockpraktikums hingegen erwies sich langjährig als bessere Variante, da der Praktikant nicht nur wöchentlich, sondern kurzzeitig dauerhaft in dem von ihm gewählten Beruf arbeitet.

Zum eingangs genannten Aspekt der Kooperation mit freien Trägern ist der Landeschülerrat der Meinung, dass hierdurch die Orientierung für den Schüler erschwert wird, da er schnell den Überblick verliert, wer für welches Thema der richtige Ansprechpartner ist. Sinnvoller wäre es, wenn die Beratung voll und ganz vom Berufsinformationszentrum / Arbeitsamt durchgeführt werden würde. Allerdings ist es hierfür notwendig, dass nicht nur die Art und Weise, sondern auch der Inhalt grundlegend verändert und neu gestaltet werden.

Ein weiteres, aus der Sicht des Landeschülerrates, kritisches Problem ist, dass den Schülern das Gefühl vermittelt wird, sie seien abgeschrieben. Ihnen wird beispielsweise in vielen Fällen verschwiegen, dass es mehr Möglichkeiten gibt, als nach der Mittleren Reife eine Ausbildung zu absolvieren. Viele Schüler wissen somit nicht, dass Sie nach der 10. Klasse ein Gymnasium besuchen und dort ein Abitur ablegen können.

Aus all diesen Problemen ergibt sich, dass die Schüler in unserem Land der Ansicht sind, dass sie in Mecklenburg-Vorpommern keine Zukunftschancen haben und dementsprechend unmotiviert arbeiten. Dies hat zur Folge, dass sich die schulischen Leistungen der Schüler verschlechtern.

Somit kann festgestellt werden, dass das Konzept der Berufsorientierung an Regionalen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern überdacht und grundlegend verändert werden muss, um die Schüler ausreichend auf das Berufsleben vorbereiten zu können.

Um dies zu ermöglichen wäre es zunächst sehr hilfreich, den Schülern ihre Optionen aufzuzeigen. Somit werden die Berufsorientierenden motiviert etwas zu bewegen. Dies sollte im Rahmen der Berufsorientierung des Berufsinformationszentrums stattfinden. Des Weiteren sollte überdacht werden, ob der Unterricht nicht teilweise praxisnäher gestaltet werden kann. Hierfür würde sich der AWT-Unterricht eignen. Außerdem sollte man mit der Berufsorientierung in Form eines Orientierungspraktikums früher beginnen.

Dieses Papier zeigt, wie vielschichtig die Probleme im Bereich der Berufsorientierung in MV sind. Der LSR hat einen Anfang gemacht und sich analytisch mit Problemen und Lösungen auseinandergesetzt. Nun ist es an Ihnen aktiv zu werden und Bewegung ins Land zu bringen. Wir fordern das Ministerium auf, endlich die notwendigen Änderungen vorzunehmen um Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern Perspektiven vor ihrer eigenen Haustür zu eröffnen, welche nicht in Sackgassen wie Hauswirtschaftler und Raumpfleger enden.

¹⁾ an Regionalen Schulen